



Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

Helmut Radlmeier

FÜR UNS
IM LANDTAG



Ein lebensrettendes Projekt

Radlmeier informiert sich über Defi-Zubringer

Bruckberg. Bei einer Reanimation entscheiden Sekunden, ob und wie der Betroffene weiterleben wird. Die Feuerwehr Bruckberg-Bruckbergerau beteiligt sich an dem Projekt „Defi-Zubringer“, bei dem die Feuerwehr bei Reanimationen im Ort mit einem Defibrillator ausrückt. Wie das genau funktioniert, welche Vorteile das Projekt bietet und wie man es ausbauen kann, waren Themen eines Fachgesprächs von Helmut Radlmeier mit den Verantwortlichen der Feuerwehr und dem Ärztlichen Leiter Rettungsdienst, Jürgen Königler.

Das Projekt „Defi-Zubringer“ wurde von Königler vor einigen Jahren initiiert und zuerst im Landkreis Kelheim und anschließend im Landkreis Landshut etabliert. Die Idee dahinter ist denkbar einfach, wie Königler schilderte: „Bei einer gemeldeten Reanimation wird von der Integrierten Leitstelle gleichzeitig zum Rettungsdienst die örtliche Feuerwehr alarmiert. Die Feuerwehr bringt mit ihrem Feuerwehrauto dann den Defibrillator an den Unglücksort, führt die Herzdruckmassage durch und schließt den Defibrillator an“. Der Vorteil: Die Feuerwehr, bei der nur 2 Feuerwehrleute für den Einsatz benötigt werden, kann im Normalfall innerhalb von 2 Minuten vor Ort sein. Der Rettungsdienst muss dagegen von seinen Stützpunkten ausrücken - wenn er nicht gerade zufällig in der Nähe des Einsatzortes ist. „Diese Schnelligkeit kann Leben retten“, stellte Königler dar.

Die Stärken des Projektes

Eine weitere Stärke des Projekts: Die Einfachheit. „Rausfahren, drücken, Defi anschließen“, brachte Königler es auf den Punkt. Niemand werde durch die Teilnahme an dem Projekt überfordert. So verzichte man bewusst auf eine Mund-zu-Mund-Beatmung. Denn die Herzdruckmassage sei wichtiger, weil sie den Blutfluss zum Gehirn wiederherstellt. „Dies war auch wichtig für die Akzeptanz des Projektes in meiner Mannschaft. Wir sind keine Ärzte oder Rettungssanitäter, sondern Laien. Und trotzdem können wir etwas Gutes tun“, so Stefan Helbing, 1. Kommandant der Feuerwehr Bruckberg-Bruckbergerau.

Das Projekt komme bei den Kameraden sehr gut an, wie Helbings Stellvertreter Richard Härtter ausführte: „Wenn man ausrückt, weiß man, dass man etwas Sinnvolles macht. Das motiviert ungemein. Die zusätzlichen Einsätze sind aber Einsätze, die Leben retten können“, betonte Thomas Gärtner, Feuerwehrmann und Initiator des Projektes bei der Feuerwehr Bruckberg-Bruckbergerau.

Nachahmer erwünscht

Für Helmut Radlmeier ein absolut lobenswertes Engagement: „Das Projekt ‚Defi-Zubringer‘ ist so einfach wie sinnvoll. Es freut mich sehr, dass bereits elf Feuerwehren im Landkreis daran teilnehmen.“



Über das Projekt Defi-Zubringer sprachen (v. l.) Jürgen Königler (Ärztlicher Leiter Rettungsdienst), Helmut Radlmeier, Richard Härtter (2. Kommandant), Stefan Helbing (1.Kdt.) und Thomas Gärtner von der FF Bruckberg.

Es ist außerdem eine ideale Ergänzung zu unseren Bemühungen, die schnelle Hilfe bei Reanimationen, die z. B. als Folge von Herzinfarkten auftreten, zu verbessern. Wir von der CSU-Landtagsfraktion haben deshalb Mittel eingestellt, damit mehr Defis auf belebten Orten, wie etwa Marktplätzen, aufgestellt werden. Außerdem haben wir mit Geldern den Aufbau einer Datenbank, in der alle zugänglichen Defibrillatoren erfasst sind, angestoßen. Denn nur wenn ich zum Beispiel per Handy-App weiß, wo der nächste Defi ist, bringt er auch etwas“, so Radlmeier, Mitglied im Ausschuss für Gesundheit und Pflege.

Ziel müsse es nun sein, den Defi-Zubringer weiter in die Fläche zu bringen, war man sich einig. Je mehr Feuerwehren mitmachen, desto größer sei die Chance, jemanden zu retten. „Nachahmer sind hier ausdrücklich erwünscht“, fasste Radlmeier zusammen.

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576

✉ buero@helmut-radlmeier.de

🌐 www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 20.12.2021, 10 - 11 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:

facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html

Den Tagen mehr Leben geben

Abgeordneter Radlmeier besucht Ambulantes Kinderhospiz Niederbayern

Erkrankt ein Kind an einer lebensverkürzenden Krankheit wie etwa Krebs, ist das für die ganze Familie ein schwerer Schlag. Hier bietet das Zentrum Niederbayern der Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München (AKM) mit Sitz in Landshut Unterstützung im Alltag. Über das umfassende Angebot des Dienstes informierte sich Helmut Radlmeier in den Räumlichkeiten in der Altstadt.

„Wir machen hier keine Sterbebegleitung“, machte Klaus Darlau, Leiter des Dienstes in Niederbayern, im Gespräch deutlich. „Vielmehr helfen wir allen Familien, in denen ein Kind von einer lebensbedrohlichen oder lebensverkürzenden Erkrankung betroffen ist. Wir unterstützen aber auch Familien mit minderjährigen Kindern, in denen ein Elternteil schwer erkrankt ist“, erläuterte Darlau.

Keine Sterbebegleitung

Im Gegensatz zur Hospizarbeit bei Erwachsenen setze die Arbeit bei den Kindern nicht



Über die Arbeit des Ambulanten Kinderhospizes informierte sich Helmut Radlmeier bei Zentrumsleiter Klaus Darlau und der Referentin der Geschäftsführung Sandra Geisler.

erst kurz vor dem Ende des Lebens ein: „Ziel ist es, die Erkrankten zurück ins Leben zu begleiten. Wir helfen den Familien durch den Alltag. Durch unser umfassendes Angebot können wir den Kindern und auch deren Geschwistern Abwechslung bieten. Außerdem entlasten wir die Eltern, für die eine schwere Erkrankung des eigenen Kindes immer auch eine große physische und psychische Belastung ist“, führte Darlau

aus. Während sich der Dienst um die Kinder kümmere, könnten die Eltern die Auszeit für das eigene Wohlbefinden nutzen. Ein Aspekt des Angebots, den Helmut Radlmeier, Mitglied des Ausschusses für Gesundheit und Pflege des Bayerischen Landtags, für sehr wichtig befand: „Oft liegt der Fokus ausschließlich auf den Patienten. Doch auch diejenigen, die sich um ihn kümmern, muss man im Auge behalten.“

In Niederbayern lebt man am sichersten

Abgeordneter Radlmeier zum Sicherheitsgespräch mit Polizeipräsidenten Jahn in Straubing

Bayern ist das sicherste Bundesland – und in Bayern ist Niederbayern der sicherste Regierungsbezirk. „Das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, ist bei uns am geringsten“, bekräftigte Niederbayerns Polizeipräsident Manfred Jahn im Sicherheitsgespräch mit Helmut Radlmeier im Polizeipräsidium Straubing. Dennoch ruhe die Polizei sich darauf nicht aus, sondern bekämpfe manchen Trend, der Kopferbrechen bereitet.

„Wir leben im sichersten Regierungsbezirk“ hielt Polizeipräsident Manfred Jahn im Gespräch mit Helmut Radlmeier fest. Der Abgeordnete war ins Polizeipräsidium gekommen, um sich einen Überblick über die Arbeit der Polizei in Niederbayern zu verschaffen. Die Zahlen des Präsidiums sprechen für sich: Der Regierungsbezirk Niederbayern weist die niedrigste Häufigkeitszahl auf. Diese Zahl hält die Anzahl der Straftaten pro 100.000 Einwohner fest und spiegelt damit wider, wie hoch die Gefahr, Opfer einer Straftat zu werden ist. Eine weitere gute Nachricht: „Unsere Aufklärungsquote ist hoch“, so Jahn.

Die Devise laute deshalb, Präsenz zu zeigen. „Wir versuchen auch immer, Ansprechpartner für die Bevölkerung zu sein“, so Jahn. Dazu gehörten auch Fußstreifen in den Innenstädten. Ein weiterer, wichtiger Baustein seien die kleineren Dienststellen in Niederbayern: „Es ist ein wichtiges Signal, wenn die Polizei vor Ort ist und bleibt“, unterstrich Jahn. Die Polizei sei dank der Präsenz in der Fläche schnell handlungsfähig. Der Polizeipräsident konnte hier aus der eigenen Erfahrung berichten: In den 90er Jahren leitete er die Polizeiinspektion in Rottenburg.

Sicherheitsgefühl stärken

Dennoch seien Zahlen und Fakten nur die eine Seite der Medaille, waren Jahn und Radlmeier sich einig. Die zweite Seite: Das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger. „Wenn man selbst oder jemand aus dem Bekanntenkreis oder im Ort dann doch einmal Opfer einer Straftat wird, hilft einem die Statistik auch nicht weiter. Wir behandeln deshalb Gefühl und Zahlen gleichrangig“, erläuterte Jahn die Arbeitsweise der Polizei in Niederbayern.

Bei der täglichen Arbeit helfe die Unterstützung der Politik im Freistaat: „Die Polizei erhält hier starke Unterstützung, gerade was die Personalausstattung angeht“, zeigte sich der Polizeipräsident dankbar. „Mit unserem neuen Stellenverteilungskonzept wird die Personalsituation künftig noch besser. Die Arbeitsbelastung der Dienststellen ist nun ein maßgebliches Kriterium bei der Zuteilung von neuen Beamtinnen und Beamten“, führte Radlmeier, der lange für diese Anpassung geworben hatte, aus.



Helmut Radlmeier informierte sich bei Niederbayerns Polizeipräsidenten Manfred Jahn über die Arbeitsschwerpunkte der Polizei im Regierungsbezirk.



CSU Altdorf

Neuwahlen bei der CSU Altdorf: Beim Ortsverband übernimmt Albert Stuber (m.) das Ruder als Ortsvorsitzender.



Frauenhäuser

Landtagspräsidentin Ilse Aigner und Helmut Radlmeier überbrachten den Frauenhäusern in Landshut eine Spende des Landtags und sprachen mit Bewohnerinnen über ihre Schicksale.



Tourismusverband

Welche Perspektiven bieten sich für den Tourismus in Niederbayern? Darüber diskutierte der Tourismusverband in der Landshuter Sparkassen-Arena.



CSU Nikola

Die neue Vorsitzende der CSU Nikola ist Michaela Lochner (1.Reihe m.). Sie folgt damit auf Ilona Pawlitschko.



Bezirksverband AKH

Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Gerhard Waschler (1.Reihe m.) führt weiterhin den Bezirksverband des CSU-Arbeitskreises für Hochschule und Kultur. Ebenfalls Mitglieder des Bezirksvorstandes sind die Landshuter Max Tewes (r.) als stellvertretender Bezirksvorsitzender und Helmut Radlmeier als Beisitzer.



CSU Rottenburg

Neuwahlen und Ehrungen führte der CSU-Ortsverband Rottenburg vor einiger Zeit durch. Stadtrat Martin Gifftthaler (r.) wurde als Vorsitzender wiedergewählt.

Fristverlängerung gefordert

Ausbau Kinderbetreuung gefährdet

Kommunen sollen beim Ausbau der Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder nach dem Willen der CSU-Fraktion mehr Planungssicherheit bekommen. Dazu will sie den Zeitraum, in dem die Fördermittel des Bundes dafür abgerufen werden können, um zwei Jahre verlängern.

Konkret geht es dabei um Fördermittel zur Beschleunigung des Ganztagsausbaus in Höhe von 750 Millionen Euro, wobei auf Bayern 117 Millionen Euro entfallen. Eigentlich müssten diese Mittel bis 31.12.2021 von den Kommunen abgerufen werden.

Im entsprechenden Antrag, den die CSU-Fraktion im Landtag eingebracht hat, wird der Bund aufgefordert, die Frist bis zum 31.12.23 zu verlängern.

Diese Fristverlängerung ist für Helmut Radlmeier ganz entscheidend für das Gelingen des Ganztagsausbaus, denn viele Kommunen werden es aktuell nicht schaffen, die Fördermittel rechtzeitig abzurufen, weil Baumaßnahmen im Zeitplan massiv hängen.

Gründe sind knappe Kapazitäten im Bauhandwerk und die zunehmende Materialknappheit. „Wenn wir also nicht wollen, dass das Beschleunigungsprogramm zum Ausbau der Ganztagsbetreuung leerläuft, muss der Bund die Frist bis 31.12.2023 verlängern“, so Radlmeiers Forderung.

Grundsteuer-Reform

CSU-Fraktion setzt eigenes Gesetz für Bayern um

Einfach, verständlich und bürokratiearm: Die CSU-Fraktion hat gestern Abend im Plenum gemeinsam mit dem Koalitionspartner Bayerns neues Grundsteuergesetz verabschiedet, das ab 2025 angewendet wird.

Neu ist, dass die Grundsteuer künftig nur noch anhand der Fläche des Grundstücks und der Gebäude sowie der Nutzung berechnet wird. Der Wert des Grundstücks und der Immobilien darauf spielen keine Rolle.

„Wir haben mit dem Flächenmodell eine einfache und verständliche Neuberechnung der Grundsteuer durchgesetzt. Besonders wichtig ist dabei, dass es zu keiner schleichenden Steuererhöhung durch regelmäßige Neubewertungen kommt“, so Helmut Radlmeier.

Die CSU hatte im Bund durchgesetzt, dass die Länder ihre Grundsteuer selbst regeln

können. Beim Bundesmodell, gegen das sich Bayern entschieden hatte, muss dagegen der Wert sämtlicher Grundstücke und Immobilien alle sieben Jahre ganz neu bewertet werden.

„Wir haben ein bürger- und kommunenfreundliches Gesetz geschaffen. Entscheidend für mich ist, dass wir mit unserem verfassungskonformen Modell in der Summe keine größeren Belastungen schaffen als bisher. Wir lehnen eine verkappte Vermögenssteuer, wie von SPD und Grünen favorisiert, ab“, macht Radlmeier deutlich.

Die Grundsteuer ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Kommunen. Die bayerischen Städte und Gemeinden erzielen durch die Grundsteuer momentan rund 1,9 Milliarden Euro pro Jahr.

Gastbeitrag von Stiftspropst Msgr. Dr. Franz-Josef Baur zur Advent- und Weihnachtszeit

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnad

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnad“ – das ist die Weihnachtsbotschaft der Engel, die die Geburt Christi verkünden. Das zweite, Friede unter den Menschen, kommt an. Ein Selbstläufer, der als geistlicher Wert durch allen Kommerz und Konsum hindurchdringt. Der erste Teil wird dagegen überhört.

Das ist durchaus begreiflich. Die Aufforderung „Gib Gott die Ehre!“ weckt den Verdacht, dass damit doch nur ein sehr menschliches Interesse kaschiert, überhöht und unangreifbar gemacht wird. So muss sich der Islam fragen lassen, ob Moscheebauten und der Ruf des Muezzins wirklich zur Ehre Gottes oder doch eher als Marksteine der Expansion gedacht sind. Und natürlich gibt es

in der eigenen christlichen Geschichte und in den Strukturen der Kirche kritikwürdige Elemente dieser Art. Es muss keine bewusste Heuchelei sein und doch steckt zuweilen in dem, was als Gebot zur Ehre Gottes präsentiert wird, allzu menschliches Dominanzgebaren. Kein Wunder, wenn viele sich die Rede von der Ehre Gottes misstrauisch vom Leib halten.

Aber die Dimension einfach verlieren? Wäre schade. Es gibt einen Maßstab für die Unterscheidung, was wirklich zur Ehre Gottes dient: Jesus Christus. „Der Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt,“ lehrt er im Gleichnis vom Weinstock. Ich entfalte das: Gott explizit loben mit ausdrücklichen Gesten, privat und öffentlich – das ist



Foto: Msgr. Dr. F.J. Baur.

das erste. Das zweite ist: Alles als Gottes Gabe verstehen, als Lebenssaft Gottes, der vom Weinstock in die Reben fließt. Und dafür danken. Und das dritte und wichtigste: Dem Mitmenschen nutzen. Immer fragen: Worin besteht der Nutzen für andere? Das heißt „Frucht bringen“. In dem Sinn mein Appell: Gebt Gott die Ehre!